

Doc.ID:	GEN_POL_REF_FINAL
Sprache:	Deutsch
Original:	Englisch
Vorläufige Übersetzung	

Bericht des Weisungsausschusses für Grundsatzfragen der Vollversammlung

Als Kirchen in Europa gemeinsam leben und handeln Perspektiven für die zukünftige Arbeit der KEK

KAPITEL 1

Hintergrund und Arbeitsmethode

Die Arbeitsmethode, die der Weisungsausschuss für Grundsatzfragen zur Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Aufgaben angewandt hat, ist teilweise von dem Denkansatz bestimmt, der im Bericht des Vorläufigen Weisungsausschusses für Grundsatzfragen zum Ausdruck gekommen ist. Dessen Bericht spiegelte die allgemeine Tendenz in den Stellungnahmen der Mitgliedskirchen wider, in denen die KEK dringend zu einem stärker strategisch ausgerichteten, fokussierteren Arbeitsansatz aufgerufen wird. Infolgedessen wurde in dem Berichtsentwurf, der der Vollversammlung vorgelegt wurde, gefordert, dass der von der Vollversammlung anzunehmende Bericht sich darauf beschränken solle, der KEK grundsatzpolitische Richtlinien für ihre künftige Arbeit vorzulegen. Der Weisungsausschuss für Grundsatzfragen erkannte an, dass die Vollversammlung dieser Prämisse in ihren Beratungen gefolgt war. Daraus ergibt sich, dass es nicht Aufgabe des Berichts ist, der KEK eine erschöpfende Liste von zu behandelnden Fragen, sondern vielmehr einen nicht-präskriptiven grundsatzpolitischen Rahmen vorzulegen, um dem Zentralausschuss zu helfen, auf der Grundlage der Richtlinien der Vollversammlung strategische Ziele zu beschließen. Der vorliegende Bericht verfolgt das Ziel, dem Zentralausschuss bei seinen nach der Vollversammlung zu fassenden Beschlüssen Orientierungshilfe zu geben. Er wird auch als „Aide-mémoire“ für den von dieser Vollversammlung eingesetzten Verfassungsausschuss vorgelegt und stellt eine gewissenhafte Zusammenfassung der Beratungen der Vollversammlung dar.

Unter Zugrundelegung dieser Arbeitsmethode hörte der Weisungsausschuss im Verlauf der Vollversammlung aufmerksam zu, was in den verschiedenen Plenarsitzungen und Gruppen zum Ausdruck gebracht wurde. Folgende Themen wurden auf der Vollversammlung behandelt:

- *Dialog mit europäischen Institutionen*
- *soziale Gerechtigkeit in Europa*



- *Menschenrechte und Religionsfreiheit*
- *Globalisierung*
- *Mission*
- *Spiritualität*
- *Hoffnung auf Einheit*
- *Einheit in Vielfalt – Kirche sein zusammen mit Migranten/innen, schwarzen und ethnischen Minderheitskirchen*
- *Hoffnung auf Gerechtigkeit – Flüchtlinge im Europa des 21. Jahrhunderts schützen*
- *ethisch vertretbare Geldanlagen – Kirchen und der verantwortliche Umgang mit Geld*
- *KEKs Rolle in der ökumenischen Bewegung*
- *KEK als Plattform für den Dialog mit anderen christlichen Kirchen und anderen Glaubensgemeinschaften*
- *Waffenhandel*
- *Migration in einer sich wandelnden Kirchenlandschaft in Europa*
- *Menschliche Entwicklung und neue Technologien*
- *Europa in Beziehung zu anderen Kontinenten*
- *Gender-Klischees in Kirche und Gesellschaft*
- *Kirchen und Klimawandel*
- *Kommunikationsstrategie*
- *Nichtverbreitung von Kernwaffen*
- *christliche Bildungsarbeit*
- *Verfolgung von Christen/innen*
- *Konflikte zwischen Staaten, in denen die KEK Mitgliedskirchen hat*
- *ältere Menschen*
- *Menschen mit Behinderungen*

Der Zentralausschuss und die Kommissionen werden diese Themen in Übereinstimmung mit den in Kapitel II des Berichts enthaltenen Richtlinien aufgreifen. Der vorliegende Bericht gibt keine Reihenfolge für die Behandlung dieser Fragen vor. Es wird Aufgabe der zuständigen KEK-Gremien sein, hier Prioritäten zu setzen. Ferner wird darauf hingewiesen, dass einige dieser Themen bereits in den vom Ausschuss für die Botschaft und dem Ausschuss für öffentliche Angelegenheiten ausgearbeiteten Dokumenten sowie in der Präsentation der Jugenddelegierten „Hand in Hand“ angesprochen werden.



SEKTION II

Bericht

Die größte Herausforderung: Sehnsucht nach Einheit – Leben in Vielfalt

Europa steht im Jahr 2009 vor alten und neuen Herausforderungen, die aus der Vielfalt erwachsen. Die Pluralität seiner Nationen, Sprachen, Kulturen und religiösen Traditionen nimmt weiter zu, da Menschen in und außerhalb Europas sich gezwungen sehen, ihre Heimatländer zu verlassen. So haben Migranten/innen aus verschiedenen Kontexten ihre ursprünglichen Kulturen, Traditionen und Religionen nach Europa in ihre neue Heimat mitgebracht. Die Kunst, in Frieden und Gerechtigkeit als Bürger/innen mit unterschiedlichen religiösen Identitäten zusammenzuleben, muss in vielfacher Hinsicht noch entwickelt und effektiv gelebt werden. Das trifft für Europa als Ganzes wie auch für jedes einzelne europäische Land zu. Vielfalt bedeutet Reichtum, kann aber gleichzeitig auch zum Anlass für Ungerechtigkeit, Rivalität und Konflikt werden.

Daher - und nicht nur aus politischen und wirtschaftlichen Gründen - ist die Sehnsucht nach Einheit für Europa von zentraler Bedeutung. Sie kann beschrieben werden als Hoffnung auf Gemeinschaft - eine Gemeinschaft, die in der Lage ist, Vielfalt, Unterschiede, ja sogar Konflikte aufzufangen und zu integrieren, sodass gegenseitiger Respekt, Gerechtigkeit und Frieden verwirklicht werden können.

Die 13. Vollversammlung brachte die Kirchen in Lyon zusammen, um den 50. Jahrestag der Gründung der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) zu feiern. Angesichts der Ruinen, die der Zweite Weltkrieg hinterlassen hatte, und ihrer nachfolgenden Trennung durch verfeindete politische Systeme wurde den Kirchen klar, dass sie die einzigartige Chance hatten, Brücken zwischen ihren verschiedenen Konfessionen und Traditionen zu bauen. Gleichzeitig kann ihr Zusammenkommen in der Gemeinschaft der KEK als Symbol der Hoffnung für ein Europa verstanden werden, in dem die Menschen Versöhnung und Frieden lernen würden, als gute Nachbarn zusammenleben und sich schließlich gegenseitig als Schwestern und Brüder in Jesus Christus anerkennen würden.

Mit Dank erinnern wir uns daher an die positive Rolle, die die Kirchen – und die KEK – in den Prozessen der Versöhnung, in demokratischen Bewegungen, als Brückenbauer und im Engagement für ein Ende des Eisernen Vorhangs gespielt haben. Mit großer Freude haben wir auf der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung gehört, dass Politiker/innen die wichtige Rolle, die die Kirchen im Prozess des Zusammenwachsens Europas gespielt haben und weiterhin spielen, anerkannt haben.



Es stimmt, dass die Kirchen sich selbst noch die Frage stellen müssen, wie ihre gemeinsamen Erfahrungen innerhalb der KEK ihnen helfen können, ihren Weg gemeinsam zu gehen und gemeinsam Zeugnis von der einen Hoffnung in Jesus Christus abzulegen. Trotz aller sichtbaren Vielfalt scheint die Sehnsucht nach „sichtbarer Einheit“ eine Hoffnung zu sein, die nach wie vor auf der Tagesordnung der KEK steht. Infolge der Probleme und Konflikte, die in der Gemeinschaft und Arbeit der KEK bisweilen große Schwierigkeiten mit sich gebracht haben, ist diese Sehnsucht allerdings z. T. nicht mehr so stark spürbar. Nichtsdestotrotz stellt die Mission für alle Mitgliedskirchen und für die KEK selbst eine Herausforderung dar. Je mehr das gemeinsame Zeugnis der KEK sichtbar wird, desto mehr erfüllt die KEK ihre Berufung.

„Zu einer Hoffnung in Christus berufen“ – die ökumenische Reise

Die KEK-Mitgliedskirchen haben über die Erfahrungen ihrer ökumenischen Reise im Lauf der letzten 50 Jahre gesprochen. Trotz ihrer unterschiedlichen Traditionen und Konfessionen haben sie Wege für Dialog, gegenseitige Verständigung, gemeinsames Zeugnis und Handeln gebahnt. In den Jahren von Trondheim bis Lyon haben Hoffnungen und Hindernisse gleichermaßen die ökumenische Landschaft innerhalb wie auch außerhalb der KEK gestaltet.

„Zur einen Hoffnung in Christus berufen“ – das Thema, das die 13. Vollversammlung geleitet und begleitet hat – erinnert alle christlichen Kirchen an ihren gemeinsamen Ursprung in Jesus Christus. Dieses Thema hat jedoch nicht nur Erinnerungscharakter, sondern ruft auch jede Kirche und die Gemeinschaft der Kirchen in der KEK dazu auf, diese unteilbare Hoffnung in der Praxis zu leben und Zeugnis von der Einheit abzulegen, selbst in Zeiten, in denen diese ein von der alltäglichen Erfahrung weit entferntes Ziel zu sein scheint. Nichtsdestotrotz dürfen die verschiedenen theologischen Konzepte von der „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ und der „sichtbaren Einheit“ nicht als Widerspruch verstanden werden. Vielmehr sollten sie in Dialog miteinander gebracht werden.

Was den ökumenischen Dialog mit anderen Kirchenfamilien anbetrifft, so steht die KEK weiterhin vor der Herausforderung, sich über ihre spezifische Rolle klar zu werden. Eine Frage, die sich in diesem Zusammenhang stellt, ist, wie die KEK die Ergebnisse der verschiedenen bilateralen Dialoge besser nutzen könnte. Die Charta Oecumenica bleibt für die KEK das Basisdokument für den ökumenischen Dialog in Europa.

In unserer christlichen Perspektive steht die Hoffnung in sehr enger Beziehung zum Glauben. Unsere Hoffnung gründet in der Bibel und wird von ihr hinterfragt. Die Bibel ruft zu einem Leben auf, in dem Hoffnung und Liebe im dreieinigen Gott wurzeln und von ihm genährt werden, und sie hilft Christen und Kirchen, gemeinsam zu leben und zu handeln.

Im 4. Kapitel des Epheserbriefs lesen wir: *„So ermahne ich euch nun, ... dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: e i n Leib und e i n Geist, wie ihr auch berufen seid zu e i n e r Hoffnung eurer Berufung; e i n Herr, e i n Glaube, e i n e Taufe; e i n Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“*



Zur einen Hoffnung berufen – als Kirchen in Europa gemeinsam leben und handeln: Auswirkungen auf die grundsatzpolitischen Richtlinien für die KEK

Ihr Glaube fordert die Kirchen dazu heraus, diese Hoffnung in ihrem gemeinsamen Leben und ihrer Zusammenarbeit innerhalb der KEK in den kommenden Jahren zu verkörpern.

In allen Bereichen ihres Lebens und ihrer Arbeit wird die KEK ihr Bekenntnis zu Gleichberechtigung und Vielfalt darin zum Ausdruck bringen, dass sie eine ausgewogene Vertretung von Frauen, Männern und jungen Menschen in ihren Kommissionen und Projekten (nach den angenommenen Kriterien) sicherstellt.

Ausgehend von den Diskussionen der Vollversammlung und unserer Analyse der gegenwärtigen Lage und um einen Beitrag zur Mission der Kirche und zum Schutz des Lebens und des Wohls der ganzen Menschheit zu leisten, legen wir folgende übergreifende Themen vor, an denen sich die grundsatzpolitische Arbeit der KEK in den kommenden Jahren orientieren sollte:

- Vertrauen und Verpflichtung
- Dialog und Stärkung der Beziehungen
- Kohärenz und klares Profil
- Zeugnis und Verantwortung

1. Vertrauen und Verpflichtung

Die aktive Beteiligung der Kirchen am Leben der KEK sowie die finanzielle Unterstützung, die sie ihr zukommen lassen, sind für die Zukunft von entscheidender Bedeutung. Für den Aufbau von Vertrauen und Verpflichtung der Mitgliedskirchen für die KEK muss Raum bereitgestellt werden. Die KEK sollte weiterhin für alle Mitgliedskirchen eine gemeinsame Plattform darstellen und auch die bestehenden Büros der Mitgliedskirchen in Brüssel nutzen, um Zusammenarbeit und Vernetzung innerhalb der Organisation zu stärken.

Grundlegendes Anliegen aller Arbeitsbereiche und nicht zuletzt der Entscheidungsgremien der KEK muss es sein, die Selbstverpflichtung und das innere Engagement der Kirchen innerhalb der KEK-Gemeinschaft zu stärken und auf den Aufbau gegenseitigen Vertrauens unter den Kirchen hinzuwirken – und in diesem Sinne für Transparenz in ihrer Arbeit und Mission zu sorgen.

Empfehlungen

Daher sollte die KEK in den kommenden Jahren:



- Wege finden und Arbeitsmethoden entwickeln, die dem Ziel einer Stärkung der Verpflichtung und des Vertrauens innerhalb der KEK als Organisation und zwischen ihren Mitgliedskirchen förderlich sind;
- in Übereinstimmung mit dem von der Vollversammlung angenommenen Antrag, „eine Arbeitsgruppe einzurichten, die für die Erneuerung der KEK als ganzes ... zuständig ist“, ihre Strukturen und Abläufe so neu gestalten, dass Transparenz, Rechenschaftspflicht und eine Beschleunigung der Entscheidungsfindungsprozesse erreicht werden;
- über Diskussionsmethoden und Formen der Entscheidungsfindung in ihren Leitungsgremien, einschließlich eines Konsensverfahrens in der Entscheidungsfindung, nachdenken, mit dem Ziel, Transparenz und Vorhersehbarkeit bei allen gefassten Beschlüssen sowie eine Identifizierung mit diesen Entscheidungen zu erreichen;
- Vorschläge für ein verbessertes und rechenschaftspflichtiges System der Beteiligung an der finanziellen Unterstützung der KEK unterbreiten, das sowohl gerecht als auch nachhaltig ist;
- Gelegenheiten für die Mitgliedskirchen schaffen und fördern, gegenseitige Achtung und Verständnis für die KEK als Organisation zu entwickeln;
- neue und zusätzliche Finanzierungsquellen zur Unterstützung spezifischer Projekte zu erschließen, die den strategischen Zielsetzungen der Organisation entsprechen (z.B. Genderarbeit);
- sicherstellen, dass alle durchgeführten Projekte und Aktivitäten kostenmäßig genau kalkuliert werden und dass überlegt wird, ob sie ihr Geld – messbar – wert sind.

2. Dialog und Stärkung der Beziehungen

Das Ziel einer Stärkung des Dialogs und der Beziehungen zwischen den Kirchen erwächst unmittelbar aus der grundsatzpolitischen Richtlinie, Vertrauen und Verpflichtung aufzubauen.

Dialog steht in tiefer innerer Beziehung zu Vertrauensbildung. Mehr denn je sollte der Dialog den Kirchen Gelegenheiten bieten, im Blick auf jene Themen und Anliegen, die für ihre theologische Reflexion und auch in ihrer Praxis wichtig sind, voneinander zu lernen. Daher wird **empfohlen**, dass die Arbeit der Kommissionen systematischer aufeinander bezogen wird. Kohärenz und wechselseitige Bezugnahme in der Arbeit der Kommissionen müssen weiter verstärkt werden. Theologische Reflexion, sozialetische Fragen, Zusammenarbeit mit den europäischen Institutionen und anwaltschaftliche Arbeit gehören zusammen. Es ist nicht nur eine Frage der organisatorischen Effizienz, sondern es geht hier vor allem um eine gute Haushalterschaft unserer gemeinsamen Ressourcen.

Die Agenda der Kommission „Kirchen im Dialog“ muss auch Fragen einschließen, die für die Arbeit der Kommission „Kirche und Gesellschaft“ oder für die Kommission der Kirchen für Migranten in Europa (KKME) wichtig sind - und *vice versa*. Die Arbeit aller



Kommissionen muss die grundsatzpolitischen Richtlinien aufgreifen und mit den strategischen Zielsetzungen übereinstimmen, für die die KEK steht. Daher wird **empfohlen**, das Mandat der Kommissionen zu überprüfen (siehe Anlage 1).

Zur Umsetzung dieses neuen Ansatzes wird **empfohlen**, dass die Kommissionen mit einem breiteren Spektrum von Personen zusammenarbeiten, um sicherzustellen, dass wissenschaftlich-theologisches und sozialetisches Fachwissen wie auch Erfahrungen von Kirchen leitenden Vertretern/innen eingebracht werden.

Am Dialog und der Stärkung von Beziehungen sollten nicht nur Personen mit Verantwortung in den Leitungsgremien oder in den Kommissionen beteiligt werden; es sollten Möglichkeiten für mehr Austausch (z.B. *best practices*) und ökumenisches Lernen mit Hilfe von Konsultationen, Foren, Seminaren, (virtuellen) Begegnungen (wie Ökumenischen Vollversammlungen z.B.) usw. geschaffen werden.

Für die ökumenischen Beziehungen und die ökumenische Bewegung wird es in Zukunft auch sehr wichtig sein, dass mehr junge Menschen, einschließlich junger Theologen/innen, einbezogen werden. Daher ist die ökumenische Ausbildung von zentraler Bedeutung und die KEK wird sich in diesem Arbeitsbereich stärker als bisher engagieren, insbesondere indem sie auf der Grundlage der Kooperationsvereinbarung (*memorandum of co-operation*) und des vom Zentralausschuss 2007 angenommenen Strategieplans die Zusammenarbeit mit ihren assoziierten Jugendorganisationen verstärkt.

Wenn es der KEK gelingt, ihre eigenen internen Beziehungen zu verbessern, sollte sie in einer besseren Position sein, mit anderen Kirchen, Organisationen, Netzwerken und Bewegungen zusammenzuarbeiten und partnerschaftliche Beziehungen aufzubauen.

3. Kohärenz und klares Profil

Aufgrund der verschiedenen Konfessionen, Traditionen, Strukturen und Aufgabenstellungen ihrer Mitgliedskirchen muss die KEK in sehr vielfältigen, komplexen Zusammenhängen innerhalb ihrer eigenen Mitgliedschaft tätig werden. Die KEK wird mit vielen Fragen konfrontiert, die heute auf der europäischen Agenda stehen: wirtschaftliche und soziale Entwicklung Europas, Finanzkrise, Menschenrechte, interreligiöser Dialog, Migrationsfragen, um nur einige wenige zu nennen. Diese Agenda unterliegt einem ständigen Wandel, ist nie statisch.

Die KEK ist mehr denn je gefordert, ihre spezifische Berufung und Aufgabe im Verhältnis zu den verschiedenen ökumenischen Organisationen und Institutionen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu klären.



Empfehlungen

Daher sollte die KEK in den kommenden Jahren an der Stärkung ihrer Kohärenz und ihres Profils arbeiten und zu diesem Zweck insbesondere:

- ihrer eigenen Mitgliedschaft und einer möglichst breiten Öffentlichkeit deutlich machen, dass sie höchstens drei strategische Ziele verfolgt, an denen sie ihre Arbeit ausrichtet;
- alle Arbeit der KEK-Programme auf die Erreichung der strategischen Ziele der Organisation ausrichten. Die Arbeitsprioritäten werden vom Zentralausschuss nach Rücksprache mit den Kommissionen beschlossen.
- sich auf den Aufbau von Beziehungen zwischen ihren Mitgliedskirchen konzentrieren und die Beziehungen zu Kirchen außerhalb der KEK klären. Dies ist insbesondere im Blick auf die Migrantenkirchen notwendig (siehe Charta Oecumenica).
- strategische Richtlinien für die interne und externe Kommunikation aufstellen und eine kohärente und angemessene Kommunikationsinfrastruktur gewährleisten.

4. Zeugnis und Verantwortung

Für viele Menschen in Europa steht die KEK schon seit langem für die Arbeit der KKG und der KKME und deren Engagement in den europäischen Institutionen. Sie wird als Organisation gesehen, die mit allen Kräften versucht, Stimme und Zeugnis der christlichen Kirchen in die europäischen Entscheidungsprozesse einzubringen. In Zeiten, in denen die Komplexität politischer Entscheidungen und deren vielfältige Implikationen selbst Fachleute verwirren, kommt ihr auch die Aufgabe zu, Richtlinien auszusprechen. Die Fähigkeit, in Vielfalt zusammenzuleben, ist eine wichtige Voraussetzung für die nachhaltige Entwicklung Europas und muss gleichzeitig innerhalb der KEK selbst zum Ausdruck kommen.

Soziale Entwicklung, Globalisierung, Gerechtigkeit und Frieden sind Herausforderungen, die nicht nur Gesetze und Richtlinien, nicht nur technische und pragmatische Ansätze, sondern auch ein geistliches und ethisches Fundament erfordern. Die Arbeit der KEK für soziale Gerechtigkeit und Menschenwürde ist Ausdruck des christlichen Glaubens. Und genau dafür stehen die Kirchen und die KEK. Die KEK darf daher nicht nur als prophetische Stimme gehört werden, sie muss auch als Chor von Kirchen wahrgenommen werden, die das Evangelium verkünden und das Lied des Glaubens und der Spiritualität singen.

Um der KEK und der nachhaltigen Entwicklung in Europa willen, wird es wichtig sein, diese beiden Seiten des Zeugnisses und der Verantwortung zusammenzuhalten. Dies sollte in den Bereichen Gender-Bewusstsein und ethisch verantwortliche Geldanlagen sichtbar werden. Theologie, anwaltschaftliche und diplomatische Bemühungen der Kirchen, die prophetische Stimme und die Lieder und Gebete der Gläubigen – all dies gehört zusammen. Nur wenn sie in ihrer wechselseitigen Beziehung gesehen werden, stellen sie ein vollkommenes Zeugnis dar, das in den Augen der Welt glaubwürdig und vertrauenswürdig ist.



Aus diesem Grund ist es so wichtig und notwendig, dass die Kommissionen intensiver zusammenarbeiten und dass alle Teile der Organisation miteinander in Beziehung stehen.

Empfehlungen

In diesem Sinne sollte die KEK in den kommenden Jahren:

- für die Kirchen in Europa auch weiterhin ein Instrument bleiben, mit dessen Hilfe sie wirksame Beziehungen zu den europäischen Institutionen herstellen können, und sich gleichzeitig als Gemeinschaft von Kirchen präsentieren, die auf einem geistlichen Fundament basiert und daher ihren Weg gemeinsam geht;
- erkennen, dass ihr gemeinsames Zeugnis gestärkt wird, wenn sie sich die Kompetenz ihrer Mitgliedskirchen und Partnerorganisationen zunutze macht. Bevor die KEK ein Anliegen aufgreift, muss sie sorgfältig prüfen, ob nicht andere besser geeignet sind, diese Arbeit zu leisten. Angesichts der finanziellen Einschränkungen ist es notwendig, die Prinzipien der Arbeitsteilung, der Zusammenarbeit und des vernetzten Arbeitens klarer zu verstehen und zu praktizieren.
- einen Raum für den Dialog mit Partnern anderer Kontinente über globale Anliegen anbieten;
- ein Forum anbieten, auf dem Fragen zu den Grenzen zwischen Theologie, Sozialethik, Politik und Gesellschaft erforscht und diskutiert werden können. Die Kommissionen und das Sekretariat der KEK werden sich in ihrer Arbeit an den beschlossenen Zielsetzungen orientieren.
- Inklusivität und damit die volle Mitwirkung von Frauen und Männern aller Altersgruppen auf allen Ebenen ihres Lebens und ihrer Arbeit verwirklichen. Dies ist besonders wichtig im Blick auf Mitglieder von Migrantkirchen, Angehörige ethnischer Minderheiten (z.B. Roma und Sami) und Menschen mit Behinderungen.
- mit der Charta Oecumenica als grundlegender Errungenschaft im Leben der KEK arbeiten; sich zur Verwirklichung der in ihr eingegangenen Verpflichtungen bekennen und dabei einen ganz besonderen Schwerpunkt auf die gegenseitige Anerkennung der Taufe legen;
- Gelegenheiten für Mitgliedskirchen schaffen, ihre Erfahrungen, Ideen und Ressourcen miteinander zu teilen, damit sie sich gegenseitig in ihrer Mission stärken, inspirieren und motivieren können;
- das Christentum als integralen Bestandteil der Kultur Europas verstehen und in diesem Sinne die verschiedenen Ansätze und Einstellungen der Kirchen zur Säkularisierung überdenken.



Abschließende Aussagen

Als Kirchen in Europa werden wir durch unsere „eine Hoffnung in Christus“ gestärkt, die uns hilft, zusammen zu leben und zu arbeiten. Auf unserer ökumenischen Reise in den kommenden Jahren werden wir unsere gemeinsame Verpflichtung und unser Engagement für die KEK und innerhalb der KEK stärken.

Dies führt uns zu folgenden Aussagen:

Wir glauben, dass die KEK ein Forum für gegenseitigen Austausch und ökumenisches Lernen, für Brückenbau und Stärkung der zwischenkirchlichen Beziehungen und für unser gemeinsames Zeugnis darstellt.

Wir glauben, dass die KEK die gemeinsame Stimme der Mitgliedskirchen in Europa und ein ökumenisches Instrument für anwaltschaftliche Arbeit und Zusammenarbeit mit den europäischen Institutionen ist.

Wir glauben, dass die KEK eine Plattform für den Dialog mit anderen christlichen Kirchen und anderen Glaubensgemeinschaften in Europa darstellt.

Wir glauben, dass die KEK eine Gemeinschaft ist, die die Vielfalt des Zusammenlebens mit Migrant*innen, Flüchtlingen und ethnischen Minderheiten in ihrem Leben zum Ausdruck bringt.



Anhang 1

Mandate der Kommissionen

Mandat der KiD

Das Mandat der KiD geht auf das Jahr 2003 zurück und umfasst folgende von der 12. Vollversammlung der KEK beschlossene Arbeitsschwerpunkte:

1. Beziehungen zwischen den orthodoxen Kirchen und anderen Mitgliedskirchen der KEK
2. Unsere gemeinsame Mission in Europa
3. Mehrheits- und Minderheitskirchen
4. Zusammenarbeit zwischen theologischen Fakultäten in Europa
5. Spiritualität und gottesdienstliches Leben auf ökumenischen Tagungen
6. Theologie der Religionen
7. Ökumenische Ausbildung und Fortbildung in Europa
8. Heilendes Erinnern

Mandat der KKG

Das Engagement der Kirchen für die europäische Integration kommt im Mandat der KKG zum Ausdruck.

Das Mandat lautet folgendermaßen:

- (a) Studium und Untersuchung von Fragen zu Kirche und Gesellschaft in sozialemethischer Sicht, wie sie bisher von der Europäischen Ökumenischen Kommission für Kirche und Gesellschaft (EECCS) und der KEK durchgeführt wurden (z.B.: Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung, Versöhnung, Kirchen und Regierungen);
- (b) Beobachtung der europäischen Organisationen - Europäische Union, Europarat, Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa – in Verbindung mit Themen wie europäischer Integrationsprozess, europäische Sicherheit, wirtschaftliche und soziale Fragen, Umwelt;
- (c) Beschäftigung mit der spezifischen Verantwortung der Kirchen in den Mitgliedstaaten der EU für internationale politische Richtlinien der EU.

Mandat der KKME (der KEK)

Wie es in der im November 2007 in Wien von der Leitung der KEK und der KKME unterzeichneten gemeinsamen Absichtserklärung „Verschiedene Herkunft – Gemeinsame Zukunft“ aufgeführt ist, haben die Generalversammlung der KKME und der Zentralausschuss der KEK den Auftrag der KKME der KEK folgendermaßen formuliert:



1. den Kirchen bei ihrer Verpflichtung gegenüber Fremden zu dienen und damit auf die Botschaft der Bibel, die die Würde jedes einzelnen Menschen betont, zu antworten, um auf europäischer und nationaler Ebene eine inklusive Politik für Migranten/innen, Flüchtlinge und Minderheitsgruppen zu fördern;
2. Fragen zu Migration und Integration, Asyl und Flüchtlinge und Widerstand gegen Rassismus und Diskriminierung zu bearbeiten, Studien durchzuführen und in diesen Bereichen Projekte in die Wege zu leiten, zu entwickeln und konkret umzusetzen;
3. zu den genannten Fragen die gemeinsame Stimme der Kirchen in Europa gegenüber den europäischen Institutionen zur Geltung zu bringen.